



Haben Sie auch schon mit Ihren Vorfahren gesprochen?

»Medien«, die den Kontakt mit Verstorbenen herstellen wollen, haben Zulauf wie noch nie. Jetzt sagen auch seriöse Wissenschaftler: Diese Phänomene muss man ernst nehmen



Blick nach drüben: Vieles spricht dafür, dass sich zwischen dem Diesseits und dem Jenseits keine klar definierte Grenze ziehen lässt

TEXT: **Karsten Flohr**

Es sei jedes Mal wieder genauso unfassbar wie beim ersten Mal, sagt Sally Morgan (60): »Es beginnt mit einem leisen Summen wie von einem Bienenschwarm. Allmählich wird es lauter, als stünde ich unter einem Hochspannungsmast – es ist das Raunen des Jenseits, die Stimmen der Seelen von Hunderten Verstorbenen, die mich rufen.«

Sally Morgan ist das derzeit bekannteste Medium der Welt, sie hat nach eigener Aussage seit ihrem vierten Lebensjahr Kontakt mit der Geisterwelt. Jetzt, am Montag, dem 23. April 2012, steht sie hinter dem Vorhang des Royal Theatre in Brighton, Südenland. Sie wartet auf den Moment, in dem einzelne Stimmen zu ihr durchdringen, dann tritt sie hinaus auf die Bühne des mit 972 Besuchern ausverkauften Theaters. »Alles ist ganz unangestrengt«, sagt sie, »es ist völlig normal für mich.«

Für die Fans, die Morgans TV-Sendungen sehen, ihre Website aufrufen, ihre Zeitungskolumnen lesen, ihre Bücher kaufen und die Säle britischer Theater füllen, ist es das ebenfalls. Den meisten Menschen jedoch erscheint es als völlig unvorstellbar, was hier angeblich geschieht: Verstorbene nehmen über das Medium (im englischen: psychic) Kontakt zu ihren Hinterbliebenen auf, die im Zuschauerraum sitzen.

Sie erzählen ihnen, wie es ihnen geht, geben ihnen Ratschläge, versichern ihnen ihre Liebe. Immer enden solche Abende tränenreich – Tränen des Glücks und der Erleichterung beim Publikum. Wie die Geister sich fühlen, weiß man nicht, auch Morgan nicht. Denn wenn sie ihre Botschaft losgeworden sind, verschwinden sie wieder ins Reich der Toten.

Sally Morgan, ehemalige Krankenschwester und Mutter zweier Kinder, ist nur eines von vielen Medien weltweit, wenn auch ei-



Tests im Labor zeigten: Die Medien wussten Dinge, die sie gar nicht wissen konnten

Sally Morgan

Schon als Kind hatte die Engländerin übersinnliche Erlebnisse. Einmal sah sie auf dem Rücken einer Freundin einen schwarzen Fleck – eine Woche später war das Mädchen tot



Prinzessin Diana

Sie suchte mehrfach den Rat von Sally Morgan (oben rechts). Das Medium behauptet, den Unfalltod der britischen Prinzessin vorhergesehen zu haben

nes der fragtesten. Zu ihren bekannten Klienten gehören Prominente wie Uma Thurman, George Michael, die Kennedy-Familie und Mitglieder der britischen Royals – ihre treueste Verehrerin war Prinzessin Diana.

John Edward (43) und Allison DuBois (40) aus den USA oder Gaye Muir aus Großbritannien zählen ebenfalls zu den Stars der Branche; bekannte deutschsprachige Medien sind Claudia Zeier Kopp (58) aus der Schweiz und Marita Lautenschläger aus Berlin. Sie alle erfüllen Menschen ihren sehnlichsten Wunsch: noch einmal einen geliebten Verstorbenen zu sprechen oder zumindest von ihm zu hören, dass es ihm gut geht.

»Jenseitskontakte spenden Hinterbliebenen Trost. Unerledigte Sachen können erledigt werden, Versöhnungen können stattfinden, ungute Gefühle aufgelöst werden«, sagt Zeier Kopp. »Es ist schön zu erleben, wie Menschen, die keinen Sinn mehr in ihrem Leben sahen, nun hoffnungsvoll sind und wieder einen Weg vor sich sehen.«

Dies geschieht nicht immer in vollen Sälen, häufiger in kleinen Gruppen oder Einzel-»Readings«, wie die Kontaktaufnahmen ge-

nannt werden, die mit gängigen Vorstellungen von geheimnisvollen Ritualen und Beschwörungsformeln nichts gemein haben. »Spiritualität hat mit Okkultismus und Hexerei nichts zu tun. Spiritualität ist ganz und gar Liebe«, betont Gaye Muir.

Liebe – das ist das häufigste Wort der Medien, wenn sie die jenseitige Welt schildern, die geradezu paradiesisch anmutet. »Es ist eine Welt des Lichts und der Liebe, ein Bewusstseinszustand, den wir uns alle erträumen«, weiß Medium John Edward, Buchautor und häufiger Gast in amerikanischen TV-Talkshows. Sally Morgan ergänzt: »Die Verstorbenen leben an einem Ort des Friedens und der Liebe. Nach dem Tod sind wir befreit von allem, was uns jemals bedrückt oder gequält hat, wir spüren nur die Liebe, die uns immer schon umgeben hat, die wir aber nicht wahrnehmen konnten.«

Woher sie das weiß? »Ich habe eine Art Fenster, durch das ich in ihre Welt blicken kann. Daher weiß ich, dass es diese Welt der Toten gibt, die am Beginn einer größeren Reise stehen, als es ihr menschliches Leben war.«

Im Prinzip, so betonen alle Medien, stünde der Kontakt jedem Menschen offen, nur hätten die wenigsten die erforderliche Sensitivität, um ihn zu nutzen. Morgan: »Meine Energie zieht die Verstorbenen an wie ein Magnet, sie sind auf der Suche nach Menschen wie wir. Der Kern dieser Energie ist Liebe.«

Edward wird etwas plastischer: »Ich vergleiche die mediale Fähigkeit mit Radiowellen. Um sie zu empfangen, braucht ein Medium nur sein Radio einzuschalten. Die meisten Menschen könnten ihre eigene mediale Kraft anzapfen, das ist eine Sache der Aufmerksamkeit, der Übung und der Geduld.«

Und eine Sache der »Gabe«. Morgan: »Ich habe die Gabe seit meinem ersten Tag. Ich habe schon als Kind Dinge gesehen, die andere nicht sehen.« Ebenso John Edward und Gaye Muir. Edward: »Ich wusste Dinge aus der Geschichte der Familie, die mir niemand erzählt hatte; ich wusste, wer in Kürze überraschend zu Besuch kommen und wer anrufen würde.« Muir: »Ich bin mit der Gabe geboren, Menschen sehen zu können, die andere nicht sehen. Ich muss aber immer noch üben

zu verstehen, was ich sehe und warum. Das ist eine anstrengende Aufgabe.«

Zurück auf der Bühne in Brighton: Sally Morgan, ausgestattet mit einem Headset, ruft einen Namen ins Publikum, den eines Verstorbenen. Sie schildert sein Aussehen, eine Begebenheit aus seinem Leben. Dann wartet sie. Sie weiß: Es meldet sich immer jemand, der sich davon angesprochen fühlt. »Und fast immer kommt es zum Dialog.«

Skeptiker nennen das den Barnum-Trick, benannt nach dem legendären Zirkusdirektor Phineas Barnum: Mit ein paar geschickt formulierten Allgemeinplätzen findet sich immer jemand, der sich darin erkennt.

Professor Richard Wiseman, Psychologe an der Hertfordshire University, kommentiert das Phänomen so: »Die Zuschauer machen den größten Teil der Arbeit. Sally Morgan steht nicht mit den Toten in Verbindung, sondern mit Informationen, die in der Welt sind, eine Art unbewusstes Google. Und diese Informationen wirft sie unters Volk – irgendetwas davon wird schon hängen bleiben.«

Morgan ficht solche Kritik nicht an. »Ich respektiere Skeptiker und auch Zyniker«, sagt die temperamentvolle, füllige Frau, die im Londoner Stadtteil Fulham eine spiritistische Praxis unterhält. Und sie betont, dass sie überhaupt nicht daran interessiert sei, andere zu bekehren: »Die meisten denken sowieso, wir seien alle Schwindler. Das ist verständlich, denn das, was wir machen, entzieht sich allen Erklärungsversuchen.«

Das gilt auch für die Medien selbst: Was genau geschieht, wissen sie nicht. Gaye Muir: »Außer-sinnliches Empfindungsvermögen ist unerklärlich, es bedeutet, deutlich zu fühlen. Es ist so einfach,

dass man es nicht glaubt, weil es unfassbar ist. Wenn man es persönlich erlebt, spielen Erklärungen keine Rolle. Man weiß es!« Auch Morgan hat »keine Ahnung, was geschieht – und es wird auch nie wissenschaftlich geklärt werden können«.

Wenn sie sich da mal nicht täuscht. Gary E. Schwartz (71), ehemaliger Psychologie-Professor an den Universitäten Harvard und Yale, derzeit Leiter des »Human Energy Systems Laboratory« der University of Arizona, hat das Phänomen der Medien so ausgiebig unter die Lupe genommen wie bislang kein anderer Wissenschaftler. So testete er unter anderem vier Jahre lang das in den USA populäre Medium Allison DuBois, Vorbild der NBC-Fernsehserie »Medium – Nichts bleibt verborgen«.

Schwartz: »Ich konnte nicht glauben, was ich erlebte.« Unter Laborbedingungen, ohne Informationen von außen, wusste das Medium Dinge, die es nicht hätte wissen können: Namen, Ereignisse, Biografien. Nach Tests mit mehr als 20 weiteren Medien erklärt Schwartz: »Einige sind außerhalb jedes Zweifels, es ist Zeit, sie ernst zu nehmen.« Dazu zählt er Namen wie Susy Smith, Laurie Campbell, Suzanne Northrop, John Edward und Sally Morgan.

Schwartz' Tests, die er in seinem Buch »The truth about Medium« schildert, belegen, dass sie ihr Wissen »auf keinem normalen Informationsweg« erlangt haben können. Woher haben sie es dann?

Der niederländische Kardiologe Pim van Lommel (69) glaubt sich der Antwort auf diese Frage nahe. Er veröffentlichte 2001 die Ergebnisse einer zehnjährigen Studie über Nahtod-Erlebnisse (NTE) in der international bedeutenden Medizin-Zeitschrift »The Lancet«. Sie schlugen in der Fach-

welt ein wie eine Bombe. Sein Fazit: »Wir sollten die Möglichkeit ernsthaft in Erwägung ziehen, dass der Tod nur ein Übergang in einen anderen Bewusstseinszustand darstellt und wir mit dem endlosen Bewusstsein in Verbindung stehen.«

Während seiner Arbeit als Herzchirurg am Rijnstate-Krankenhaus in Arnheim hat van Lommel nach eigenen Angaben unzählige reanimierte Patienten erlebt, die von Nahtod-Erlebnissen erzählten: »Die Berichte sind immer dieselben, gleichgültig, welche Vorstellungen die Personen von Tod und Sterben hatten, ob sie spirituell und religiös waren oder nicht.«

Sein Fazit: »Es gibt bis heute keine medizinischen oder psychologischen Erklärungen für Nahtod-Erlebnisse.«

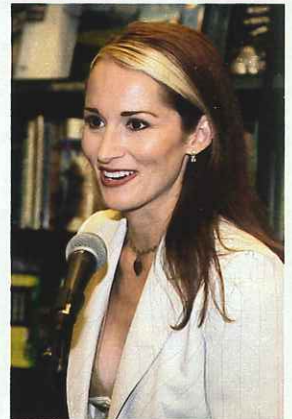
In seinem Buch »Endloses Bewusstsein« legt van Lommel dar, warum alle von der Wissenschaft angebotenen Theorien als Ursache des Phänomens ausgeschlossen werden müssen:

- **Ursache Sauerstoffmangel im Gehirn:** Es berichten auch Narkosepatienten ohne Sauerstoffmangel von Nahtod-Erlebnissen.
- **Ursache hoher Kohlendioxid-gehalt im Blut:** Bei den meisten NTE-Patienten ist das nicht der Fall.
- **Ursache Halluzinationen durch Narkosemittel:** Halluzinationen stimmen nie mit der Realität überein, die Patienten-Schilderungen vom Operationsgeschehen aber sehr wohl.
- **Ursache Träume:** Unter Narkose befindet sich das Gehirn in einer Nicht-REM-Phase, in der es keine Träume gibt.

Der US-amerikanische Neurowissenschaftler und Nahtod-Forscher Professor Bruce Greyson von der University of Virginia teilt das Nahtod-Erlebnis in zwölf Phasen ein: Verlust des Zeitbewusstseins, schnelleres Denken,

John Edward

Der 1969 geborene US-Amerikaner wurde in den USA durch eigene TV-Shows bekannt, in denen er dem Publikum Über-sinnliches präsentierte



Allison DuBois

Die 1972 geborene US-Amerikanerin sagt, dass sie schon als Sechsjährige Nachrichten von ihrem verstorbenen Großvater empfangen habe





Die moderne Physik bietet eine Erklärung für das Übersinnliche: das »Nullpunkt-Feld«

Albert Einstein

Der berühmte Physiker war Realist. Aber für ihn stand fest, dass es keinen Unterschied zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gibt

schärfere Sinneswahrnehmung, Rückblicke, Vorausschau, universelles Wissen, Verlassen des Körpers, die Erkenntnis des eigenen Todes, Gefühle des Friedens und der Freude, Tunnelerlebnis, Eintauchen in helles Licht, Begegnung mit Verstorbenen.

Für diese Wahrnehmungen, so van Lommel, wird es auch in Zukunft keine rationalen Erklärungen geben: »Das menschliche Bewusstsein ist weder an eine bestimmte Zeit noch an einen bestimmten Raum gebunden. Es ist ständig um uns herum und in uns präsent, unser Körper und unser Gehirn dienen nur als Aufnahmestation. Das nichtlokale Bewusstsein umfasst viel mehr als unser Wachbewusstsein.«

Auch in der Quantenphysik (Erforschung der Elementarteilchen auf der subatomaren Ebene) ist die Nicht-Lokalität ein zentraler Begriff, Nullpunkt-Feld genannt: jener Raum in jedem Atom zwischen Kern und Elektronenhülle, der mit Elementarteilchen gefüllt ist, die in ständiger Bewegung sind, sich zusammenschließen können und sich miteinander im Informationsaustausch befinden.

Die dabei entstehenden wellenförmigen Energien sind so groß, dass sie selbst am absoluten Nullpunkt (minus 273,15 Grad Celsius), wo alles andere stillsteht, noch tätig sind. Der Physiker Professor Harold Puthoff, Direktor des » Institute for Advanced Stu-

dies« in Austin/Texas: »Das Nullpunkt-Feld ist ein riesiges Energiereservoir, über das wir noch fast nichts wissen.«

Dennoch dient es als Erklärung für Phänomene wie Telepathie, Vorahnungen und Geistheilung.

Der ungarische Systemtheoretiker Ervin Laszlo behauptet sogar: »Unser Gehirn ist ein Mechanismus, mit dessen Hilfe wir Informationen aus dem Nullpunkt-Feld abrufen, dem letztendlichen Speichermedium des Universums.« Unser Gedächtnis existiere nicht im Gehirn, sondern sei im Nullpunkt-Feld abgespeichert, in dem es keine Zeit gebe, keine Vergangenheit und keine Zukunft.

Seine These wird gestützt durch Berechnungen von Computerwissenschaftlern, denen zufolge die Kapazität unseres Gehirns trotz der riesigen Zahl von Synapsen (10 hoch 14) nicht ausreicht, um alle Erinnerungen unseres Lebens und die damit verknüpften Gedanken und Gefühle zu speichern. Hirnforscher sehen deshalb im Gehirn einen Organismus, der Bewusstsein erfasst und übermittelt, aber nicht produziert.

Der Kognitionswissenschaftler Professor Alva Noé von der University of California in Berkeley: »Das Bewusstsein befindet sich nicht in unserem Gehirn. Die Vorstellung, wir seien nur unser Gehirn, ist keine wissenschaftliche Erkenntnis.«

Für John C. Eccles, den 1997 verstorbenen australischen Phy-

siologen und Nobelpreisträger, bedeutete dies: »Wir müssen erkennen, dass wir sowohl spirituelle Wesen sind, die mit ihrer Seele in einer spirituellen Welt existieren, als auch materielle Wesen, die mit ihren Körpern in einer materiellen Welt leben.«

Schon Isaac Newton (1642–1727), Vater der modernen Physik, sprach, ohne je vom Nullpunkt-Feld gehört zu haben, von der »spirituellen Substanz, von der der allgegenwärtige Raum erfüllt ist.«

Professor Pim van Lommel sieht in den Theorien der Quantenphysik und den Berichten von Nahtod-Erlebnissen etwas Gleiches: »Es gibt ein universales, kollektives menschliches Bewusstsein, das uns mit einer Welt jenseits von Raum und Zeit verbindet.«

Eine These, die für Medien täglich erlebte Realität ist. John Edward: »Unsere Seelen pendeln ständig zwischen der einen und der anderen Welt hin und her.« Sally Morgan ergänzt: »Wir leben bereits jetzt in dem gleichen Energiefeld wie die Verstorbenen.«

Albert Einstein (1897–1955), der nie im Verdacht stand, über spirituelle Gaben zu verfügen, sah das ganz ähnlich. »Menschen wie wir«, sagte der Nobelpreisträger und meinte damit die Physiker, »wissen, dass der Unterschied zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nur eine hartnäckig aufrechterhaltene Illusion ist.«